

MSZ

Münsters Senioren Zeitung

**Abenteuer
Busfahren**

Der neue Bischof

**Von der Idee zum
Weltruhm**

**„Das Herz wird
nicht dement“**

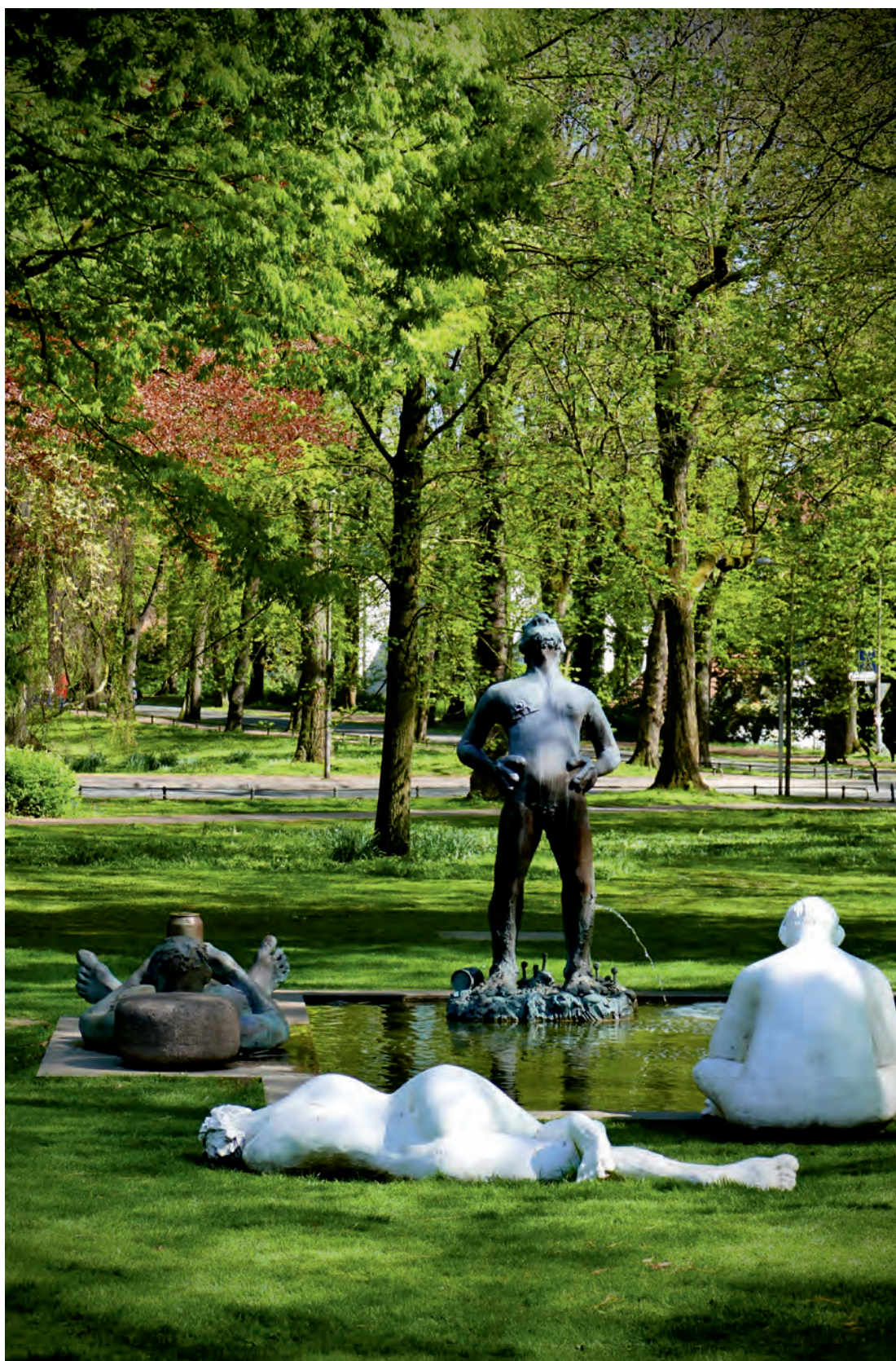
**Schlussverkauf im
Dauerlauf**

STADT MÜNSTER

vhs
Volkshochschule
Münster


Stiftungen
Stiftung Siverdes

Zum Mitnehmen



Die Sozialen Dienste des ASB Münsterland
Die Welt retten ist wichtig.
Wir retten aber erst mal Ihren Tag.

Ambulanter Pflegedienst

Hausnotruf

Krankenfahrten

Mobiler Sozialer Dienst

Erste-Hilfe-Ausbildung

Wünschewagen



Nutzen Sie das starke Leistungsangebot des ASB,
damit Sie rundum gut versorgt sind!

Rufen Sie uns an: (0251) 28 97 - 0

E-Mail: info@asb-muenster.de
www.asb-muensterland.de

Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund
Regionalverband Münsterland e.V.



Boesing | Erbrecht



Ihr Fachanwalt für Erbrecht

Burkhard Boesing

Rechtsanwalt
und Steuerberater
Fachanwalt für Erbrecht

Ammermann · Knoche · Boesing
Rechtsanwälte · Notar · Steuerberater

Südstraße 11 · 48153 Münster
Telefon: 02 51 / 52 40 24

info@kanzlei-akb.de · www.kanzlei-akb.de

Mit
Bus & Bahn
durch
Münster



Stadtwerke
Münster

Münsteraner Lebensart 60plus

Ein Tag hat viele Ziele...

Hier bestellen:





Ein Kiepenkerl ist durch und durch westfälisch. Mütze, Kittel, Halstuch und die schwere Kiepe, so stapfte er früher von Haus zu Haus und verkaufte seine Ware. Sein Denkmal steht in Münsters Altstadt und er leiht seinen Namen für ein ganzes Wohnviertel, für eine Apotheke, eine große Arztpraxis, zwei beliebte Restaurants und vieles mehr. Er ist eins der vielen Unikate, die nur Münster zu bieten hat. ► Seite 4

Beim Anblick dieser Skulptur mag sich mancher fragen: „Was soll das sein? Ein Windmesser? Eine geographische Station? Etwa ein Sender?“ In Wirklichkeit ist es das alles nicht, sondern ein Kunstwerk, Kunst im öffentlichen Raum. Die drei rotierenden Quadrate von George Rickley waren der Anstoß für die ersten Skulptur Projekte Münster. Die kommenden im nächsten Jahr werfen schon ihre Schatten voraus. Mehr auf ► Seite 10



Münster bleibt cool! Wenn das kein Slogan ist für eine Stadt! Kein Streit, keine Demos? Doch hier heißt cool auf gut deutsch: kühl, und kühl hätte es im Sommer jeder gern mal. Der Aufkleber ist ein „Hitze-warner“, im Normalzustand ist sein Inneres schwarz, erst bei einer bestimmten Temperatur wird der QR-Code sichtbar. Neugierig? ► Seite 13

Inhalt

Lokales

- 4 Münster ist mehr als nur eine Reise wert
- 6 Abenteuer Busfahren
- 8 Der neue Bischof
- 10 Skulptur Projekte:
Von der Idee zum Weltruhm
- 17 Seniorinnen- und Seniorentag

Kultur & Unterhaltung

- 12 Wird wirklich alles einfacher?
- 16 Sing mit mi
- 16 Schlussverkauf im Dauerlauf

Politik & Soziales

- 13 Wenn Hitze zur Last statt zur Lust wird
- 14 „Das Herz wird nicht dement“
- 18 Neues von der KSVM
- 19 Freundeskreis der vhs
- 19 Der Seniorenrat

Feste Rubriken

- 20 Tipps & Infos
- 22 Bücherecke
- 24 Rätselseiten
- 26 Impressum

Titelbild: Nicole Eisenman „Sketch for a Fountain“ in der Promenade – Publikumsmagnet der Skulptur Projekte 2017 Foto: Schöppner

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

hatten wir im letzten Heft noch vom überraschenden Schnee gesprochen, so müssen wir jetzt feststellen, die Überraschungen hören nicht auf. Nun ist es nicht der Wetterumschwung, sondern die allgemeine Weltlage, die sich in schnellem Tempo überraschend immer wieder ändert. Was ist heute noch zuverlässig?

Liebe Freunde der MSZ, wir lieben keine Überraschungen. Wir erscheinen zuverlässig alle Vierteljahr mit Informationen, Kultur und Unterhaltung und hoffen, dass Ihnen unser Heft weiterhin gefällt und vielleicht sogar Freude bereitet. Wir wünschen angenehme Sommertage. Es grüßt Sie Ihre MSZ-Redaktion

Münster ist mehr als nur eine Reise wert

Josef Scheller

Darf ich Ihnen eine Frage stellen?“ So begann mein kurzer Dialog mit einem, an der Hörster Straße auf Ampelschaltung grün wartenden, circa 30-jährigen, sportlichen Leezenreiter. „Das hast du gerade bereits gemacht, und wie lautet deine zweite Frage?“, war seine schlagfertige Antwort.

„Okay“, sagte ich, „dann nenne mir bitte in einer Minute mindestens zehn Alleinstellungsmerkmale der Stadt Münster.“ Ohne zu zögern sprudelte es aus ihm heraus: „Prinzipalmarkt, Dom, Rathaus, Promenade, Universität, HafenCity, Käfige am Lamberti.“ Dann stockte er, dachte wahrscheinlich an seine persönlichen Bedürfnisse und ergänzte: „Kuhviertel, Pinkus, GASOLIN, Kalinen“. Die Fußgängerampel sprang auf grün und schwupp, weg war er.

Mein „Dankeschön“ hat er sicher nicht mehr mitbekommen. Ich setzte mein Zehntausend-Schritte-Tagespensum fort und überlegte dabei: Na ja, der altehrwürdige Dom als Ganzes ist sicher kein Alleinstellungsmerkmal. Allein elf katholische Kathedralen mit Bischofssitz gibt es in Deutschland. Unikate im St. Paulus Dom sind sicher das Grab vom selig gesprochenen Kardinal von Galen, die astronomische Uhr und das meistens verschlossene blaue Fayencen-Zimmer. Im historischen Rathaus Münster darf sich der Friedenssaal mit seiner prachtvoll geschnitz-

ten Holzvertäfelung einzigartig nennen sowie das dreimal im Jahr während des Sends gezeigte Sendschwert am Rathausbogen. Und unter den 109 deutschen Universitäten erhebt die Universität Münster wohl mit über 280 Studiengängen und den Sonderforschungsbereichen den vorsichtigen Anspruch, sich zu den größten in Deutschland zählen zu dürfen. Aber Alleinstellungsmerkmal? Also überlegte ich: Was ist in Münster einmalig? Einfacher formuliert:

Was gibt es nur in Münster?

► Im Friedenssaal von Münster und in Osnabrück unterzeichneten am 24. Oktober 1648 nach 5-jährigen Verhandlungen der Kaiser, das Heilige Römische Reich und Frankreich den Vertrag zum Westfälischen Frieden. Mit diesem ersten Friedensvertrag der Neuzeit endete der 30-jährige Krieg.



Foto: Scheller

► Die circa 4,8 Kilometer lange und mit über zweitausend Lindenbäumen umsäumte, autofreie Promenade. Flanierende Spaziergänger nennen sie lako-

nisch Fahrradautobahn. 1764 begann die Stadt Münster nach Plänen des Baumeisters Johann Conrad Schlaun mit der Schleifung der sie umschlingenden Befestigungsanlage. Als heute unter Denkmalschutz stehende Überreste blieben der Zwinger und der Buddenturm erhalten. Etwa 1770 entstand an ihrer Stelle eine ringförmige Allee, welche die Altstadt umschließt und mit ihren Besonderheiten einmalig ist.



Foto: Cosmo3null(wikipedia)

► Professor Dr. Hermann Landois, ein Original seiner Zeit. Stopp, jeder Mensch ist einmalig! Doch an dieser Stelle geht es nicht um seine Person, sondern um die Einmaligkeit seiner irrwitzig anmutenden Ideen und die extravaganten, originellen Umsetzungen, wenn es darum ging, für sein Zoovorhaben notwendiges Kapital zu bekommen. Mit kriechenden oder fliegenden Kleintieren und einheimischem Gefieder gründete er 1875 den Zoo in Münster. Die Einmaligkeiten zu dokumentieren, würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Jedoch ein weiteres Unikat muss erwähnt werden: die Abendgesellschaft des Zoologischen Gartens. Jedes Jahr traten wochenlang, vor dem jeweiligen Rosenmontag, ausschließlich Männer mit plattdeutschen Theaterstücken, verfasst von Landois, auf und schlüpften, wenn die

Rolle es verlangte, auch in Frauenrollen. Gaudium magnum!

► Die Vielzahl der Kirchen im historischen Stadtzentrum innerhalb der Promenade. Gibt es im Staat Vatikanstadt neben dem Petersdom noch weitere sechs Kirchen, so kann Münster, allein im genannten Innenstadtbereich, exakt die doppelte Anzahl aufbieten, nämlich 14 Kirchengebäude. Münster wird auch Stadt der Kirchen genannt. „In Münster regnet es, oder es läuten die Glocken“, das kennt fast jeder Münster Besucher. Die Antwort darauf: „Und wenn beides zutrifft, dann ist Sonntag.“



Foto: Rüdiger Wölk (wikipedia)

► Die Täuferkäfige am St.-Lamberti-Turm. In ihnen wurden 1536 die zerstückelten Leichen der drei Wiedertäufer-Anführer, Jan van Leyden, Bernd Knipperdolling und Bernhard Krechting den Bürgern als Warnung zur Schau gestellt. Letzte Knochenreste sollen noch 50 Jahre später sichtbar gewesen sein. Dieses altertümlich anmutende Überbleibsel aus der Zeit der radikal-reformatorischen Bewegung ist weltweit einmalig.

► Rund 500.000 Leezen, so die vorsichtige Schätzung, machen Münster mit ihrer Fahrradkultur einmalig. Münster ist auch 2026 als eine der weltweit

fahrradfreundlichsten Städte anerkannt. Das sind statistisch betrachtet 1,6 Fahrräder pro Münster-Bewohner. Bundesweit geht man von 0,93 Fahrrädern pro Kopf aus.



Foto: Scheller

► Die Cavete. Sie darf sich einmalig nennen, denn sie ist nicht nur die älteste Studentenkneipe Münsters (1959). Einzigartig ist hier, dass ein mutiger, rebellischer Student es wagte, sich über das verträumte Münstersche Stadtleben zu echauffieren und eine Jazzkneipe zu fordern.

► Das Leprosorium mit dem abseits der Stadt gelegenen Leprosarium in Münster-Kinderhaus. Es ist das einzige Museum bundesweit, das sich mit dieser Krankheit und dem Schicksal der Betroffenen intensiv auseinandersetzt.

► Der Kiepenkerl: Es ist die Nachbildung eines westfälischen traditionellen „fahrenden Händ-



Foto: Scheller

lers“ mit Kiepe, Pfeife, Kittel, Mütze und Halstuch. 1896 errichtet, stand er nach dem verheerenden Bombenangriff im Oktober 1943 noch immer unversehrt auf seinem Sockel in der Altstadt. Die Nazis nutzten das mit einem Propagandaplakat aus: „Trotzdem und dennoch – Wi stoacht fast!“ Bis 1945 US-Soldaten einmarschierten und ein Panzer – angeblich versehentlich – beim Wenden dagegen fuhr und den Kiepenkerl umstürzte. Die Bildhauer, Albert Mazzotti und Heinrich Ostlinning wurden beauftragt, eine Original-Nachbildung zu schaffen. 1953 wurde der „neue“ Kiepenkerl vom ehemaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss „eingeweiht“. Inzwischen ist unser Kiepenkerl nicht mehr einmalig. Eine Originalkopie aus rostfreiem Edelstahl steht im Hirshhorn-Museum in Washington D.C. USA.

Es gibt sicher noch eine größere Anzahl interessanter Münster-Einmaligkeiten zu finden. Wer will, macht sich einen Sport daraus, sie zu entdecken. Interessant, und auch für das Münster-Marketing bedeutsam, ist sicher, wie gut sich der anfänglich erwähnte 30-jährige Leezenreiter in Münster auskennt. Welche Münster-Einmaligkeiten können allein die offiziellen Stadtführungen wohl noch alles hinzufügen? ■

Anmerkungen der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie selbst noch weitere Einmaligkeiten unserer Stadt kennen, von denen Sie glauben, dass sie für unsere Leserschaft interessant seien, bitte melden Sie sich bei uns. Wir würden uns sehr freuen.

Abenteuer Busfahren

Regine Prunzel

Wer ist nicht schon einmal Bus gefahren. Viele nutzen ihn täglich, andere sporadisch. Viele Senioren und Seniorinnen sind auf ihn angewiesen, wenn sie sich ein Auto nicht mehr leisten können oder das Autofahren aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich ist. Dabei hat jeder seine Erfahrungen gemacht. Die MSZ war neugierig und hat einen Blick hinter die Kulissen geworfen.

Elke Weitzmann und Florian Adler waren bereit, der MSZ Fragen zu beantworten. Frau Weitzmann ist bei den Stadtwerken Münster in der Busschule tätig. Sie engagiert sich dort insbesondere für die Mobilitätssicherheit von Senioren und Menschen mit Einschränkungen. Florian Adler ist Pressesprecher und Referent der Geschäftsführung.

Beeindruckende Zahlen

Schon die bloßen Zahlen sind beeindruckend. Bei einer Flotte von 130 Bussen sind täglich 140 bis 150 einzelne Dienste zu koordinieren. Jeden Tag nutzen ca. 100.000 Fahrgäste die Busse der Stadtwerke. Damit transportiert jeder Fahrer pro Schicht ca. 1000 Fahrgäste und ist für Ihre Sicherheit verantwortlich. Dabei sind es nicht nur Männer, die den Beruf ergreifen. Aktuell liegt das Verhältnis bei 80:20. Der Beruf ist also zunehmend auch für Frauen attraktiv. Dies liegt sicher nicht zuletzt auch an den Arbeitsbedingungen. Wussten Sie zum Beispiel, dass sich die Fahrer und Fahrerinnen Wunschsichten



Bus hält vor dem Hauptbahnhof

Fotos: Stadtwerke Münster

aussuchen dürfen? Je nach Vorlieben oder persönlicher Lebenssituation kann man zwischen der Früh-, Tag- oder Nachtschicht wählen. Und die Nachtschicht ist durchaus beliebt. Es kommt kaum zu Zwischenfällen. Man muss zwar an der Endhaltestelle den einen oder anderen Gast wecken und darum bitten auszusteigen. Aber es kommt nicht zu schweren Übergriffen, wie das aus anderen Städten berichtet wird. Man verdient zwar nicht so viel wie der Pilot eines Airbus, aber 3100 Euro brutto plus verschiedene Zulagen sind durchaus attraktiv.

Das eine oder andere Problemchen

Bei der Vielzahl der Fahrten ist es unvermeidlich, dass es auch manchmal zu Problemen kommt. Zunächst die erfreuliche Nachricht. Die Zahl der Unfälle ist gering. Im Schnitt gibt es ca. 4-5 x pro Woche kleinere Vorfälle, wie einen abgefahrenen Spiegel. Größere Unfälle mit Personenschäden sind aber höchstens 1x

pro Jahr zu verzeichnen.

Anders sieht es bei der Sicherheit der Fahrgäste aus. Gerade das Einsteigen und Anfahren ist für ältere Menschen mühselig und oft riskant. Mit Rollator oder Rollstuhl in den Bus zu gelangen, erfordert nicht selten eine gewisse Akrobatik oder die Hilfe Dritter. Türen werden vorschnell geschlossen und knallen einem beim vorzeitigen Schließen schmerzhaft an die Arme oder in die Seite. Nicht immer warten die Fahrer, bis die mobilitätseingeschränkten Menschen einen sicheren Sitz- oder Standplatz gefunden haben und nicht alle Fahrer fahren sanft an, was dann schnell zu Stürzen führen kann. Dazu erklärt Frau Weitzmann, dass über die Spiegel nicht alles eingesehen werden kann, insbesondere dann nicht, wenn bereits Fahrgäste im Türbereich stehen und die Sicht blockieren. Auf den individuellen Fahrstil habe man leider wenig Einfluss. Es werde zwar immer wieder in Schulungen darauf hintrainiert, dass sanft

angefahren wird, aber das hält nicht immer länger an und führt nicht dauerhaft zu einer Anpassung beim Gasgeben. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf das von den Stadtwerken angebotene Sicherheitstraining für Senioren. An jedem ersten Mittwoch im Monat steht 2026 eine erfahrene Mitarbeiterin, oft auch Frau Weitzmann selbst, samt Bus von 8 bis 13 Uhr am Domplatz bereit, um Fragen zu beantworten und praktische Tipps zum sicheren Busfahren zu geben. Hier kann man üben, wie man mit Gehhilfen sicher in den Bus steigt. Es wird demonstriert, wie und wo man am besten Rollator oder Rollstuhl abstellt und für die Fahrt sichert. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Ein Redaktionsmitglied der MSZ hat es ausprobiert und war begeistert.

Ab in die Schule

Schulungen werden auch für die Fahrer regelmäßig angeboten und durchgeführt. Und ein Busführerschein gilt nicht, wie der normale Führerschein lebenslang. Vielmehr muss er alle 5 Jahre erneuert werden. Angeboten werden neben den vorgeschriebenen Pflichtschulungen eine Vielzahl von hausinternen Schulungen und die Möglichkeit eines steten Erfahrungsaustausches mit den Kollegen und Kolleginnen. Damit kann das Personal sich stetig untereinander auf dem Laufenden halten und über alles, was wichtig ist, aus erster Hand informieren. Zur Verfügung steht ebenfalls die Möglichkeit zur psychologischen Beratung. Damit ist sichergestellt, dass man schnelle Hilfe findet, wenn der Stress zu hoch wird oder es ein anderes Problem gibt.

Kaffee und Kuchen

Ein weiteres Ärgernis, sowohl für Fahrer als auch für andere Fahrgäste, sind Personen, die meinen, trotz der Hinweisschilder, dass Essen und Trinken im Bus verboten sind, gerade hier ihre Mahlzeit einnehmen zu müssen. Man sollte meinen, dass es in Deutschland bei den vielfältigen Möglichkeiten, sich zu verproviantieren, möglich ist, für die meist kurzen Busfahrten auf das Essen und Trinken zu verzichten, aber die Realität sieht leider anders aus. Rücksichtslos wird der Kaffee genossen und fröhlich in das Brötchen oder Gebäck gebissen. Das Ergebnis ist ärgerlich. Kaffeeplecken auf den Sitzen und überall Krümel oder andere unappetitliche Reste. Fettflecken, leere Tüten, im Bus herumrollende Bierflaschen und ähnliches zeigen, dass die Hinweise nicht befolgt werden.

Und warum reagiert der Fahrer nicht und weist die Fahrgäste darauf hin? Hier muss man akzeptieren, dass dies aufgrund der Häufigkeit dieses Gesche-



Bustraining mit Rollator

hens nervenaufreibend ist und oft zu keinem Erfolg führt. Der Fahrer läuft Gefahr, eine freche Antwort zu erhalten oder im schlimmsten Fall beschimpft oder sogar bedroht zu werden. Nachvollziehbar, dass man sich schweigend ärgert und nur wenige Fahrer konsequent gegen die Unsitte des Essens und Trinkens vorgehen und Fahrgästen die Mitnahme verweigern, wenn diese sich nicht von ihren Bierflaschen trennen wollen.

Wenn man müssen muss

In diesem Zusammenhang taucht auch die Frage auf, was eigentlich geschieht, wenn einen Fahrer oder eine Fahrerin ein menschliches Bedürfnis während der Fahrt befällt. Normalerweise kein Problem, denn an den Wendehämmern steht ein Toilettenhäuschen zur Verfügung. Aber was ist, wenn es während der Fahrt unerträglich kneift und drückt. Dann heißt es, Leitstelle informieren und an der nächsten Haltestelle einen Toilettenstopp einzulegen. Hier gilt, dass Sicherheit vorgeht. Man kann sich nicht auf die Fahrt konzentrieren, wenn andere Bedürfnisse überhandnehmen. Glücklicherweise kommt das so gut wie nie vor.

Von Minute zu Minute

Das führt zu einem weiteren brisanten Thema: Verspätungen oder ausgefallene Busse. Von einer Verspätung spricht man ab 10 Minuten verzögerter Ankunftszeit an der Haltestelle. Verzögerungen können im Stadtverkehr kaum aufgeholt werden. Man kann nicht einfach schneller fahren. Möglich ist es, einen Stopp nicht anzufahren, wenn kein Gast aussteigen will und auch an der Haltestelle niemand wartet. ►

Aber allzu viel bringt das nicht. Auch hier gilt, Sicherheit geht vor Pünktlichkeit! Wenn der Bus durch Stau, starken Verkehr oder einen Unfall auf der Strecke aufgehalten wird, muss man das akzeptieren, auch wenn es für den einzelnen manchmal bitter ist, wenn er dadurch einen wichtigen Termin verpasst.

Zum guten Schluss

Ein Tipp für alle, die früher ihren Kindern Bargeld für das Ticket mitgegeben haben und dies nach der Umstellung auf den bargeldlosen Ticketerwerb nicht mehr können. Wer seinem Kind noch keine Geldkarte mitgeben möchte, kann auf das 90-Minuten-Ticket zurückgreifen, bei dem bargeldlos die jeweiligen Fahrten abgebucht werden können. Auf das 90-Minuten-Ticket-prepaid lässt sich ein Guthaben auf eine elektronische Karte aufladen, das dann für Fahrten mit Bus & Bahn im Stadtgebiet Münster genutzt werden kann. Eine Wiederaufladung ist z.B. an den Ticketautomaten möglich.

Zum Schluss hat die MSZ noch die Frage gestellt, was sich denn die Busfahrerinnen und Busfahrer von den Fahrgästen wünschen würden. Die eindeutige Antwort lautet: Freundlichkeit und Höflichkeit. Auch wenn lange Gespräche mit dem Fahrer nicht angebracht sind, freut er sich über ein „Guten Tag“ oder „Danke“, wenn er gewartet hat, um jemanden noch schnell reinzulassen.

Wir wünschen allen Busfahrerinnen und Busfahrern sowie allen Fahrgästen eine gute und sichere Fahrt und bedanken uns bei Frau Weitzmann und Herrn Adler herzlich für das Interview. ■



Heiner Wilmer vorm „Paradies“

Foto: dpa (R. Vennenbernd)

Der neue Bischof

Adalbert Pollerberg

Der Emsländer

Am 21. Juni ist es soweit: Der neue Bischof von Münster, Heiner Wilmer, wird in sein Amt eingeführt. Das war ein doppelter Paukenschlag an Palmsonntag: Das Bistum Münster erhielt nach fast einem Jahr Vakanz einen neuen Bischof. Und dieser Bischof ist der frisch ernannte Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz. In Münster gab es schon Katholikentage (1930, 2018), auch einen Papstbesuch (Johannes-Paul II. 1987), aber noch nie einen Vorsitzenden für das deutsche Episkopat. Dass das mit Heiner Wilmer anders wird, ist aber kein reiner Zufall. Inzwischen ist nämlich nicht mehr München, Köln oder Freiburg das Bistum mit den meisten Katholiken, sondern mit knapp 1,6 Millionen Münster. Allerdings liegt das nicht an einer Zunahme der Gläubigen, sondern daran, dass das Münsterland weniger Gläubige verloren hat als die anderen Bistümer. Nun gehen also in den nächsten Jahren die Blicke der katholischen Welt in Deutschland nach Münster, wenn es um die katholische Kirche in Deutschland geht.

Keine zwei Kilometer von der Bistumsgrenze Münster entfernt liegt der Ort Schapen, in dem Heiner Wilmer als Bauernsohn aufwuchs, und unweit von Halverde, wo die Wiege der seligen Schwester Euthymia stand. Das katholische Münsterland dürfte dem Emsländer also deutlich vertrauter sein, als sein bisheriges Diasporabistum Hildesheim. Seine geistliche Karriere begann mit dem Besuch des von Herz-Jesu-Priestern geleiteten Gymnasiums Leoninum in Handrup. Der vom französischen Priester Léon Dehon 1878 gegründete Orden widmet sich der sozialen



„Gehilfen zu eurer Freude“ lautet der Spruch auf Wilmers bisherigem Bischofswappen

Frage, der Bildung und der Seelsorge. Diese Spiritualität hat Wilmer bis heute geprägt. 1980 trat er in den Orden ein, 1987 ließ er sich in Freiburg zum Priester weihen, promovierte und arbeitete als Lehrer und Seelsorger unter anderem in den USA, bis er 2007 Provinzial der deutschen Herz-Jesu-Priester und ab 2015 Generaloberer der Gemeinschaft in Rom wurde. 2018 schließlich wurde er Bischof von Hildesheim. Ein Leben voll Spannung zwischen Weltläufigkeit und Heimatverbundenheit.

Im Spannungsfeld

Von außen betrachtet, erscheint seine Biografie wie eine geradlinige Kirchenkarriere. Als Mensch und Priester sieht das ganz anders aus. Ob es der Eintritt in den Orden, die Priesterweihe oder die Übernahme der Ordensleitung war - die Entscheidungen in seinem Leben hat er sich nicht leicht gemacht. Es ging ihm weniger darum, selber in einem guten Licht dazustehen, als zu fragen, ob er der Verantwortung gewachsen sei. Einen tiefen Einblick in seine Seelenverfassung gibt sein Buch „Gott ist nicht nett“ von 2015. Darin geht er der inneren Zerrissenheit nach, der Zerrissenheit zwischen eingeübter Glaubenspraxis und Entsetzen von der Schande des Kreuzes, zwischen wohl situierter Kirche und der Option für die Armen, zwischen Reinheit der Kirche und Schuld durch Missbrauch, zwischen innerer Spiritualität und politischen Forderungen, zwischen wohltuender Tradition und aktueller Herausforderung. Doch im Glauben wird für ihn diese Zerrissenheit zu einem Spannungsfeld, das Leben verheißt. Sein Amt sieht

er nicht als Einbahnstraße, als Vollmacht, aus der heraus er verkündet wie Glauben geht. Er sieht es als Dialog mit Gott, aber auch mit den Menschen. „Ich bin zwar Priester“, schreibt er, „und es ist ja auch wahr, dass ich auch für die Menschen da bin und auf Gott verweisen soll.“ Doch weiter: „Was ich immer wieder brauche, sind Menschen, die mir von Gott erzählen, die ich beobachte, bei denen ich den Glauben sehen kann, das Handeln Gottes. Solche Begegnungen geben mir Kraft.“

Fromm und politisch

In seiner Einführungsrede am Ludgerustag, dem 26. März 2026, im St.-Paulus-Dom wird deutlich, wofür Heiner Wilmer steht. Eine bodenständige Frömmigkeit gehört auf jeden Fall dazu. Zu zentralen Bistumsheiligen pflegt er ein inniges Verhältnis. Angefangen mit dem Heiligen Ludger, dem Bistumsgründer und Patron seiner Heimatgemeinde. „Wenn ich an den heiligen Ludger denke“, sagt er „sehe ich einen ruhigen, bedächtigen Brückenbauer.“ Geduld zu haben, gute Kommunikation zu pflegen und sich um die Ausbildung von Menschen zu kümmern, sind Eigenschaften, in denen er den Heiligen als Vorbild sieht.

Der „sturmefeste Oldenburger“ und „Löwe von Münster“, Clemens August Kardinal von Galen, der den Nationalsozialisten die Stirn bot, bildet einen Kontrapunkt zu Ludger in seiner Standhaftigkeit in dunklen Zeiten. Und schließlich Schwester Euthymia „der Engel von Münster“. Seit Jahrzehnten besucht er jährlich ihr Grab auf dem Zentralfriedhof. Schwester Euthymia steht in den Augen Wilmers „für eine radikale Menschenfreund-



Heiner Wilmer bei seiner Einführungsrede im Dom.

Foto: Bistum Münster (A.Pohl)

lichkeit“, die wir heute mehr denn je bräuchten.

Für ihn ist der Bezug auf diese Vorbilder im Glauben kein frommer Rückblick, sondern eine Aufforderung, sich wie sie den Herausforderungen zu stellen. Die Aufarbeitung der Missbräuche, mehr Befugnisse für Frauen, die Ökumene sind kirchliche Themen, die ihm am Herzen liegen. Aber fast noch wichtiger ist ihm, die spirituelle Erneuerung, die auch hinauswirkt in die Welt. In einem Interview unterstrich er das zuletzt: „Kirche muss politisch sein, vor allem wenn es um die Frage des Friedens und der Gerechtigkeit und auch um die Frage der Würde aller Menschen geht.“ ■

Literaturtipp:

Heiner Wilmer, Gott ist nicht nett – Ein Priester auf der Suche nach dem Sinn, Herder 2015
ISBN 9783451065347

Von der Idee zum Weltruhm

Skulptur Projekte 2027 - Folge 1: Der Beginn im Jahr 1977

Christian Schöppner

Große kulturelle Ereignisse werfen ihre Schatten voraus und, wenn ein solches Ereignis dann noch in Münster stattfindet, stehen wir von der MSZ in den Startlöchern, um unsere Leserschaft schon gut ein Jahr im Voraus darauf vorzubereiten: Vom 13. Juni bis zum 3. Oktober 2027 finden die „Skulptur Projekte 2027“, die internationale Ausstellung zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum, wieder in Münster statt.

Wir wollen in dieser und den weiteren Ausgaben der MSZ die Geschichte und die Highlights der vergangenen Ausstellungen betrachten und einige der dauerhaft in Münster verbliebenen Objekte vorstellen. Gleichzeitig werden wir jeweils einen aktuellen Hinweis zur kommenden Ausstellung geben.

Die erste Ausstellung hieß noch einfach „skulptur ´77“ und fand vom 3. Juli bis zum 13. November 1977 statt. Der eigentliche Anfang und die prägende Idee waren allerdings schon viel früher im Kopf von Klaus Bußmann (*1941 in Aachen; †2019 in Münster). Er war von 1968 bis 1977 Referent am Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, von 1977 bis 1984 Professor für Kunstgeschichte an der Fachhochschule Münster und von 1985 bis zu seinem Ruhestand 2004 Direktor des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte. Bereits in seiner ehrenamtlichen Aufgabe als Vorsitzender des Kulturausschusses des Rates



„Giant Pool Balls“ von Claes Oldenburg am Aasee Fotos: Schöppner

der Stadt Münster machte er den ersten Schritt, als es ihm gelang, gegen vielerlei Widerstand, die Skulptur „Drei rotierende Quadrate“ von Georg Rickey für die Stadt anzukaufen und an der Engelschanze (dort steht sie noch heute) aufzustellen. Das war im Jahr 1974 und gilt als der eigentliche Grundstein für alle weiteren Skulpturenausstellungen in Münster.

Die skulptur´77 bestand aus zwei Teilen und einem ergänzenden Teil von neun ortsbezogenen Objekten. Während der Planungen zur Ausstellung mit dem Gedanken, Plätze und Orte in Münster mit Kunstwerken zu konfrontieren, nahm Klaus Bußmann Kontakt zu Kaspar König (zu ihm mehr im nächsten Heft) in New York auf. Gerade diese Kunstform war überwiegend in Amerika vertreten und Kaspar König mit hervorragenden Kontakten, wie zum Beispiel zu

Claes Oldenburg, ausgestattet. So begann die Beziehung der gemeinsamen Kuratoren der späteren Ausstellungen durch einen glücklichen Zufall.

Im heutigen Münster sind aus der Ausstellung von 1977 noch insgesamt drei Kunstwerke vorhanden. Mit den „Giant Pool Balls“ von Claes Oldenburg (*1929 in Stockholm; †2022 in New York City) auch das wohl über alle Ausstellungen hinweg strahlendste Objekt im öffentlichen Raum Münsters. Claes Oldenburg galt als herausragender Künstler der Pop Art, der mit der Vergrößerung und Umgestaltung von Alltagsgegenständen weltweite Bekanntheit und Ruhm erlangt hat.

Inspiziert hat den Künstler dabei, so gibt es der Kunstführer „Skulpturen in Münster“ an, eine in der Stadtmauer eingemauerte Kanonenkugel und die Vorliebe der Münsteraner zur Heißluftbal-



Skulpturen aus dem Jahr 1977, die heute noch bestehen

lonfahrt. Er hat die Stadt Münster quasi zu einem Billardtisch verwandeln wollen. Aus Kostengründen scheiterte es aber, die ganze Stadt Münster mit entsprechenden Billardkugeln von ca. 3,5 Metern Durchmesser zu überziehen.

Die übriggebliebenen drei Kugeln an den Aaseeterrassen bilden, vor allem durch ihre Platzierung, eine Dynamik, die man ihnen wohl nicht zugetraut hätte. Gut auch, dass sie mit einem festen Fundament in der Erde verankert sind, denn schon vor der Ausstellungseröffnung wurde der erste Versuch unternommen, die Kugeln in den Aasee zu rollen.

Clara Napp führt in ihrem Beitrag auf der empfehlenswerten Internetseite www.skulpturprojekte-archiv.de aus: „Im Katalog von 1977 wird die Frage aufgeworfen, ob die Giant Pool Balls eine störende Unterbrechung innerhalb der Parkanla-

ge darstellen. Heute, knapp vier Jahrzehnte später, werden die Kugeln am Aasee keineswegs als Hindernis oder gar als Störfaktor wahrgenommen. Mittlerweile hat sich der Ort als beliebter Treffpunkt etabliert und ist zu einem Wahrzeichen der Stadt geworden, das nun auch Souvenirs wie Schneekugeln oder Schokoladenverpackungen ziert. Damit lässt sich anhand von Oldenburgs Arbeit auch eine umstrittene Entwicklung von Kunst im öffentlichen Raum nachvollziehen.“

Weitere Installationen von 1977, die noch heute besucht werden können:

- Donald Judd, ohne Titel, 1976/77, Skulptur aus Beton. Standort: Aaseewiesen unterhalb des Mühlenhofs
- Ulrich Rückriem, Dolomit zugeschnitten, 1977, Anrichtet Dolomit. Standort: Nordseite der Kirche St. Petri am sogenannten Jesuitengang ■

Aktuelles zu den Skulptur Projekten 2027

Ende April fand im B-Side am Hafen der Auftakt zu den Skulptur Projekten 2027 statt. Vor überfülltem Haus (was jetzt schon das riesige Interesse an der Veranstaltung im nächsten Jahr zeigte) stellte sich das Trio WHW vor. WHW bedeutet dabei: What, How & for Whom, auf Deutsch: Was, Wie und für Wen.

Hinter dem Trio, welches die künstlerische Leitung der Ausstellung verantwortet, verbergen sich Sabina Sabolović, Nataša Ilić und Ivet Ćurlin. Kuratorin ist Eva Wilson, Kurator Vincent Schwer.

Der Abend war nicht gedacht, schon etwas vom nächsten Jahr preiszugeben, sondern es ging um ein Kennenlernen des Trio. So berichteten sie von ihrer Arbeit in Kroatien oder bei der Biennale in Istanbul. Etwas gaben die Drei dann doch preis, wie bei allen ihren anderen Projekten, werden sie sich natürlich mit den örtlichen Gegebenheiten beschäftigen und auseinandersetzen, so waren ja auch die vorherigen Ausstellungen ebenfalls angelegt. Eine gute Basis für das nächste Jahr. ■



MIETERVEREIN FÜR MÜNSTER UND UMGEBUNG E.V.

Seit **100 Jahren** steht der Mieterverein Münster e.V. seinen Mitgliedern mit hoher fachlicher Kompetenz und juristischer Qualifikation seiner Juristinnen und Juristen zur Seite.

Mehrere Generationen von Mieterinnen und Mietern haben qualifizierten Rat und Hilfe erhalten bei:

- Mieterhöhung
- Heiz- und Nebenkostenabrechnungen
- Mietmängeln und Mietminderung
- Kündigung
- Auszug und Schönheitsreparaturen
- Kautions
- und vielen anderen Problemen

Und so sind wir zu erreichen:

Scharnhorststraße 48 · 48151 Münster · Tel: 0251-414 500 · Fax: 0251-414 5025
www.mieterverein-muenster.de · E-Mail: info@mieterverein-muenster.de

Wird wirklich alles einfacher?

Hildegard Schulte

Tante Friedchen möchte sich vor ihrem nächsten Urlaub einen Reisewecker kaufen. In einem Elektronikgeschäft schaut sie sich die verschiedenen Modelle an. Die Auswahl ist groß. Soll sie einen analogen mit dem vertrauten Ziffernblatt kaufen oder vielleicht doch einen digitalen Reisewecker?

Der Verkäufer empfiehlt ihr einen Funkreisewecker. Begeistert erklärt er ihr, wie einfach damit alles ist. Sie brauche sich um nichts mehr zu kümmern. Der Wecker stelle sich automatisch ein und synchronisiere die erforderlichen Werte. Dazu gehören neben der Uhrzeit das aktuelle Datum und die Zimmertemperatur. Wenn sie nachts auf den Wecker tippe, zeige er ihr kurz die Uhrzeit an. Er sei handlich und passe sicher gut in ihr Reisepäck. Im Deckel befinde sich sogar ein Spiegel.

Tante Friedchen weiß zwar nicht, ob sie alle Funktionen auf der Reise braucht, aber der Wecker gefällt ihr.

Zuhause packt sie den Wecker voller Vorfreude aus. Zunächst braucht sie erst einmal zwei Batterien. Darauf hatte sie der Verkäufer hingewiesen. Nachdem sie die Batterien in das



Batteriefach eingesetzt hat, sollte der Wecker jetzt automatisch nach einem Funksignal suchen. Dabei würde oben rechts in der Ecke ein kleines Funksignal aufleuchten. Es passiert nichts. Sie schaut in die Anleitung. Wenn der Funkempfang nicht sofort gelingt, so könne es an dicken Wänden liegen. Man solle den Wecker ans Fenster stellen und etwa 7 Minuten warten. Es gäbe noch die Möglichkeit, dass sich der Funkempfang nachts einschaltet, da nachts das Funksignal am besten ist.



Zeichnungen: W. Schulte

Allmählich wird Tante Friedchen ärgerlich. Das dauert ihr nun doch zu lange. Sie entschließt sich den Wecker manuell einzustellen. Die nötigen Schritte zeigt ihr die Bedienungsanleitung. Sie muss zunächst die Taste SET zwei Sekunden lang drücken. Jetzt kann sie die einzelnen Einstellungen (Zeitzone, Stunden und Minuten, Datum) einstellen. Um von einer Einstellung zur nächsten zu kommen, muss sie immer die SET Taste drücken. Korrigieren kann sie ihre Eingaben mit Hilfe der UP- und DOWN-Tasten. Es ist mühsam und kostet Nerven. Ähnlich verläuft die Einstellung der Weckfunktion, mit Stunde und Minute. Zusätzlich gibt es noch eine Schlummerfunktion.

Sie hofft, dass sie jetzt alles richtig gemacht hat. An der Seite des Weckers entdeckt sie noch eine Taste, mit der man die Lichtempfindlichkeit und die Hintergrundbeleuchtung einstellen kann. Dazu hat sie jetzt wirklich keine Lust mehr.

Hatte ihr der Verkäufer nicht erzählt, dass alles ganz einfach sei und sich automatisch einstellen würde? Eigentlich brauchte sie doch nur einen Wecker, der die Zeit ansagt und sie rechtzeitig weckt, stattdessen muss sie jede Kleinigkeit erst umständlich einstellen. Warum sind heutzutage viele Dinge so kompliziert und „multifunktional“?

Vielleicht hätte sie doch besser einen altmodischen analogen Reisewecker mit Ziffernblatt kaufen sollen. ■



Ambulante Dienste e.V.
Greverer Straße 102 • 48159 Münster
Telefon: 0251/133 01-0 • Telefax: 0251/133 01-20
buero@ambulante-dienste-muenster.de

• **Beratung** •
• **Häusliche Pflege** • **Persönliche Assistenz** •

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

A 31198-2/90

Wenn Hitze zur Last statt zur Lust wird

Regine Prunzel

Wir lieben den Sommer und die Wärme. Wer genießt nicht gerne ein kühles Eis oder lädt abends Freunde zur Grillparty ein? Auch Freizeitaktivitäten, wie Radfahren, Schwimmen oder ein Spaziergang im schattigen Wald locken uns ins Freie.

Belastende Hitze

Der Sommer hat aber leider auch eine negative Seite. Wenn die Hitze steigt und nicht mehr angenehm, sondern belastend ist, stöhnen wir über die Temperaturen und suchen nach einem kühlen Plätzchen. Besonders für ältere Menschen kann es zu gesundheitlichen Problemen kommen. Die Stadt Münster hat einen Hitzeplan vorgelegt. Unter dem Motto: Münster bleibt cool: „Fit im Umgang mit Hitze“ gibt es nicht nur ein Handlungskonzept zur Klimaanpassung 2030, mit dem Ziel, Maßnahmen zur gesundheitlichen Prävention für den Umgang mit Hitzeperioden festzulegen, sondern auch praktische Tipps.

An erster Stelle steht die zeitnahe Information über die Wetterlage. Die meisten hören über Radio oder durch die Nachrichten im Fernsehen von der Wetterlage. Man kann sich aber auch beim Deutschen Wetterdienst (DWD) für den Newsletter „Hitzewarnungen“ registrieren. Man erhält den Newsletter an die E-Mail-Adresse und von Mai bis August jeweils eine Hitzewarnung, falls die Temperaturen steigen.

Außerdem gibt es eine Hitzepronose, die über den aktuellen Warnzeitraum hinaus informiert, wie sich die Hitzewelle entwickelt. Das hilft bei der Planung von Aktivitäten im Freien. Man kann besser entscheiden, ob man lieber zu Hause bleibt oder doch den Spaziergang wagt. Auch bei der Warn-App Nina kann man sich anmelden und nicht nur für die eigene Information sorgen. Vielmehr kann man bestimmte Orte abonnieren, z.B. den Wohnort der Eltern, damit man sie entsprechend warnen kann.



Hitzeknigge (Flyer)

Was man selbst tun kann

Fast schon selbstverständlich sind ausreichende Flüssigkeitszufuhr, leichte Kleidung, das Vermeiden körperlich schwerer Arbeiten und das Kühlhalten der Wohnung. Wichtig sind die Details. So sollten beim Trinken keine zuckerhaltigen Getränke gewählt werden, auch wenn sie vielen besser schmecken als Wasser. Unter <https://geo.stadt-muenster.de/coolerstadtplan> gibt es einen Plan, wo man kühle Orte für heiße Tage findet und Informationen über öffentliche und kostenlose Refillstationen, bei denen man kostenlos Wasser für die Trinkflasche erhält. Refillstationen in Münster findet man im Gesundheits- und Veterinäramt, Stühmerweg 8, Haus der Nachhaltigkeit, Hammer Str. 1, Volkshochschule, Aegidiistr. 70 und im Stadthaus I, Heinrich-Brüning-Str. 7.

Wichtig ist es ebenfalls, darauf zu achten, dass Medikamente nicht der Hitze ausgesetzt, sondern kühl gelagert werden. Ferner gibt es einen „Hitzeknigge“. Der Flyer ►



Aufkleber Hitzewarner: Ab 28 Grad erscheint das Warnzeichen

gibt Tipps im Umgang mit hohen Temperaturen. Man findet ihn in einigen städtischen Stellen (siehe Kasten) und in vielen Arztpraxen und Apotheken.

Hilfreicher Aufkleber

Ein nützlicher Helfer zur Kontrolle der Temperatur ist der Aufkleber „Hitzewarner“, den man in der Wohnung anbringen kann. Er ist kostenlos erhältlich im Haus der Nachhaltigkeit, Hammer Straße 1. Der innovative Aufkleber verändert seine Farbe, wenn die Raumtemperatur auf über 28 Grad Celsius steigt.

Hitze und Ehrenamt

Die Stadt Münster appelliert aber auch an Menschen im Ehrenamt, achtsam zu sein. Dazu gehört zu erkennen, wenn es einem Menschen hitzebedingt schlecht geht und er z.B. einen Schwächeanfall erleidet, weil er zu wenig getrunken hat. Die Stadt hat entsprechende Handreichungen für Ehrenamtler in Sportvereinen, bei Besuchs- oder Begleitediensten oder im Rahmen der Nachbarschaftshilfe herausgegeben. ■

Informationen

Informationen erhält man unter: www.stadt-muenster.de/gesundheits/hitzeaktionsplan

Cooler Stadtplan

Kühle Orte findet man unter: <https://geo.stadt-muenster.de/coolerstadtplan>

Hitze-Knigge

Der Hitze-Knigge ist erhältlich in Stadthaus 1 (bei der Münster-Information), Stadthaus 2, Stadthaus 3, Stadtbücherei, Bezirksverwaltungen



Fotos: Overmann

„Das Herz wird nicht dement“

Ein Gespräch mit einer Betreuungsassistentin für Menschen, die an Demenz erkrankt sind

Eva Schmidtke

Wir haben uns beim Schreiben kennengelernt. Ihr klarer, entschlossener Blick fiel mir sofort angenehm auf, und er spiegelte sich auch in ihrer Art zu schreiben. Ein offener Mensch! Ein Grund zur Freude! Ganz zufällig kamen wir auf ihren Beruf zu sprechen, und so erfuhr ich, dass sie bereits seit 2015 als Betreuungsassistentin im ambulanten Pflegedienst arbeitet, speziell mit an Demenz Erkrankten.

Mein Interesse war sofort da, denn das Thema „Demenz“ ist in aller Munde und löst bei vielen Angstgefühle aus. Vor ein paar Tagen habe ich in der „Zeit“ einige Artikel zu diesem Thema entdeckt: „Was schützt uns vor Demenz?“ und „Was erhöht unser Risiko?“, dazu der sehr berührende Artikel „Papa, wirst du uns irgendwann nicht mehr

erkennen?“ über einen 53 Jahre alten Vater, bei dem Alzheimer diagnostiziert wurde. Es schien mir geradezu notwendig, über dieses Thema zu sprechen und zu schreiben.

Die Betreuungsassistentin und ich verabredeten uns also zu einem Gespräch über ihre Arbeit in diesem Bereich, der in unserer Gesellschaft ein so bedeutendes Gewicht bekommen hat. Ich war gespannt, was ich erfahren würde und begann das Gespräch, in dem mein Gegenüber anonym bleiben wollte, mit der Frage, warum sie sich für diese ganz besondere Aufgabe entschieden hat. Einer der Gründe war wohl, dass ihrem Vater mit 75 eine bestätigte Demenz-Diagnose gestellt wurde. Zusätzlich hatte eine Freundin, die bei den sogenannten „Zauberfrauen“ arbeitete, sie in diesen Arbeitsbereich eingeführt. So

kam sie über die Stellung einer Hauswirtschaftskraft zu einer Betreuungsassistentin im ambulanten Pflegedienst. Die Betreuung von an Demenz Erkrankten sei für sie zum „schönsten Beruf“ geworden, wie sie selbst sagt. Das demente Ich vergleicht sie anschaulich mit einem Lichtschalter: Licht an, Licht aus.

Auf die Frage, wie die Diagnose „Demenz“ sich auf die Betroffenen und auch auf deren Umfeld auswirkt, sagt sie kurz und bündig: Angst und Unverständnis. Als Beispiel dient ihr ein Ehepaar. Der Ehemann ist dement und sitzt häufig am Computer und kauft lauter unsinnige Dinge im Internet. Die Ehefrau meint, er macht das nur, um sie zu ärgern. Die Anerkennung seines Verhaltens als Krankheit fällt ihr schwer. Die Angst vor dem zunehmenden Nachlassen der Gehirntätigkeit ihres Partners ist zu groß. Ein weiteres Beispiel ist der demente Mann, der sich regelmäßig mit seinem Spiegelbild unterhält. Für sein Umfeld ist das nur begreifbar, wenn die Krankheit als solche erkannt und akzeptiert wird.

Die wichtigste Frage wäre wohl, wie geht man mit dementen Menschen um und wie kommt man zu der bemerkenswerten Aussage, es sei der „schönste Beruf“? Meine Gesprächspartnerin lächelt wissend und ein bisschen verschmitzt, als sie den Begriff „Detektivarbeit“ für ihren Umgang mit den Kranken anbietet: „Man muss immer neu herauskriegen, was man tun kann, damit sich der Patient wohlfühlt.“ Es ist ein kreativer Akt, der spannend ist. In jedem Fall muss man sich um die Kranken ganz besonders kümmern, das heißt, ihre Parallelwelt be-

dienen, in der sie z.B. unbedingt nach Hause wollen, obwohl sie schon zu Hause sind. Gegen die Vorstellungen der Kranken zu reden, kann sie aggressiv machen. Man muss ihre Gefühle bedienen, denn, so sagt die Betreuerin, „das Herz ist nicht dement!“ Die Kranken merken sehr wohl, ob sie geliebt oder veralbert werden. Zum Beispiel, wenn die Kranken in ihrer Panik unbedingt in ein Parkhaus wollen, das es seit Jahren nicht mehr gibt, dann ist eine Beruhigung nur möglich, indem man ihrem Wunsch nachkommt, sich mit in ihre Parallelwelt begibt und hofft, dass sie sie bald wieder vergessen haben. Auch basale Stimulation, z. B. Streicheln, könne beruhigend wirken, ergänzt sie, oder Singen, Geschichten vorlesen, vor allem Plattdeutsch habe bei einigen eine positive Wirkung. Die Arbeit bleibe immer abwechslungsreich und für die Betreuenden eine oft auch „knifflige Detektivarbeit“. Insgesamt bedeutet das für sie und ihre Arbeit, „es gab bisher keinen Tag, an dem ich dachte, ich möchte aufhören.“

Hilfreich für die Betreuenden sei es, die Biografie der Patienten zu kennen: Gingen sie z.B. gerne einkaufen oder liebten sie Tiere? Auf diese Art kann man die Aktivierung besser herleiten.

Das heißt, spezielle Erinnerungen können wachgerufen werden. Dann erzählen die Kranken von sich aus Geschichten, die sich auf das beziehen, was man aktiviert hat: Zum Beispiel Äpfel schälen löst oft Geschichten aus, an die sie sich in diesem Zusammenhang erinnern. „Alles, was sie noch können, soll aktiviert werden.“

Wie würde sie ihre Patienten beschreiben? Sie seien ausgeliefert und brauchten viel Empathie. Sie haben durchaus ihre Persönlichkeit und oft sind sie richtig „lieb“. Man kann auch lachen mit ihnen, lustige Spiele machen. Außerdem sind sie total ehrlich und direkt. Manchmal bis zur Peinlichkeit. Und sie wissen sehr wohl, was sie mögen und was nicht. Ein dementer Mensch ist nicht zwangsläufig unglücklich.

Ich bitte meine Gesprächspartnerin um ein Schlusswort. Sie muss nicht lange überlegen und verstärkt noch einmal ihre vorherige Aussage des „schönsten Berufes“: „Mein Beruf macht mir total viel Freude. Ich möchte meine mir Anvertrauten auf keinen Fall alleine lassen. Ich finde, dass es ein wertvoller Beruf ist, der zu mir und meinem Wunsch, anderen ein gutes Gefühl geben zu wollen, etwas Sinnvolles zu tun, passt.“ ■



Schlussverkauf im Dauerlauf

Marion Gitzel

Früher war alles anders. Wie ganz speziell anders, das soll hier erzählt werden. In der DDR gab es keinen Schlussverkauf. Es gab nichts, was diesen Titel gerechtfertigt hätte, und heruntergesetzt wurde auch kaum ein Artikel. Es war eher so, dass alles, was in einer Saison nicht verkauft wurde, in der nächsten wieder auftauchte, wie Phönix aus der Asche sozusagen. Und niemand störte sich daran, weil es sowieso nicht zu ändern und das Gesamtangebot ohnehin eher mager war. Frauen liefen dann eben, wenn sie nicht schneiden und sich selbst etwas nähen konnten, wie Zwillinge in gleichen Kleidern herum. Auch das war Alltag und der Erwähnung eher nur nebenbei wert.

Meine Familie hatte das große Glück, in Westberlin vor dem Mauerbau von Omas Geld im Sommer- oder Winterschlussverkauf in zwei große Kaufhäuser gehen zu können, um mit schweren Taschen am Abend nach Neuenhagen, wo wir bis zur Heimreise ein Nachtquartier hatten, zurückzukehren. Alles in allem am jeweiligen Tag insgesamt ungefähr 3 Stunden reine Anfahrzeit mit der S-Bahn quer durch Berlin inklusive Zu-Fuß-Laufens bis zur jeweiligen Bahnstation. Aber es



Zeichnung: Pollerberg

lohnte sich, waren wir alle doch im Anschluss wieder chic und – aus der mageren DDR-Konfektionskost herausstechend – gekleidet. Wir fielen auf, nur Vater nicht, er begnügte sich mit einem neuen Braun-Trockenrasierer, auf dessen bessere Wirkung und Qualität als die des DDR-„Beboshare“ er schwor.

Dann wurde die Mauer gebaut. Ein schwerer Schicksalsschlag für meine „erfolgsverwöhnte“ Familie. Wir zehrten von unseren ehemaligen Gaben und bekamen in der Folge von Oma und Tante Pakete geschickt. Doch mit den Ost-West-Reisen war es vorbei.

Irgendwann fiel die Mauer, und der im Allgemeinen schnäppchenunkundige DDR-Bürger verfiel alsbald in einen Konsumrausch, der da hieß: Sommerschluss- oder Winterschlussverkauf. Er sammelte eifrig Werbeangebote und verglich sie untereinander, um wahr-

re Schnäppchen zu erhaschen. Schon morgens vor Ladenöffnung bildeten sich lange Schlangen, deren einzelne Menschen sich bei Öffnung um die Wühltsche scharten. Es lohnte sich für so manchen, der sich gut kundig gemacht hatte, morgens dafür zeitig aufzustehen und vor Ort zu sein. Doch auch Tage später, selbst das musste der gewesene DDR-Bürger erst lernen, gab es noch genug vom Überangebot, so dass es auf Dauer gar keine Eile und keinen „Erst-Spurt“ benötigte, unbedingt bei Ladenöffnung und frisch ausgelegter Schnäppchenware an den Tischlein-Deck-Dichs zu sein. Das Fernsehen berichtete, wenn so ein Großereignis sich über das Land ergoss und die Menschen beschäftigte, die damals weder Smartphone noch anderes Digitales kannten, mit dem sie sich durch die involvierten Läden manövrieren konnten. Personal war damals noch keine Mangelware, geklaut wur-

Sing met mi!

*Sing met mi!
Dat is beste Medizin.
Laot den Alldag ächter Di
Un de Suorgen Suorgen sien!*

*Sing met mi en frischen Sank,
un de griese Welt wät bunt.
Lach Di krüemelich, lach Di krank,
un dann lach Di wier gesund!*

Paula Wilken (1910 – 1988) lebte lange in Münster-Kinderhaus und schrieb dort plattdeutsche Theaterstücke, Gedichte und Erzählungen. Sie betreute in ihrem Geburtsort Ascheberg eine Laienspielgruppe, in der sie Regie führte und auch selbst auftrat.



de wegen der Unübersichtlichkeit des Warendurchlaufs trotzdem. Wohl dem, der dabei nicht erwischte wurde.

Und dann nahm sich der Bundesbürger, ohnehin in der Spur der Beliebigkeit von Wörtern, des (D-)Englischen an. Auch in der Werbung musste er unbedingt interessante Neuschöpfungen unterbringen, die das Kaufen weiterhin beliebt und einträchtig machen sollten. Irgendwann hieß das Ganze dann SALE, groß die Lettern auf breiten Bändern von Schaufenster zu Schaufenster, irgendwie musste der Käufer doch bei der Stange gehalten werden.

Jahre nach der Wiedervereinigung verschwand die D-Mark vom Markt, der Euro machte sich breit. Auch das Personal wurde spürbar weniger. Das ist bis heute so geblieben. Es sind nur noch die Kassiererinnen und davon auch immer weniger, die – mittlerweile im Umgang mit diversen Zahlungsmitteln außer Bargeld trainiert – die Kunden abfertigen.

Später entstanden Abwandlungen vom einstigen Wort, so *Summer-Sale*, *Winter-Sale*, *Black Friday*, *Black Week*, das war später, aber immer noch englisch verbrämt und auffordernd, als Kunde aktiv zu werden und nicht nur herumzugucken und Preise zu vergleichen, ohne etwas zu kaufen. Es war also nicht mehr rein auf Sommer und Winter beschränkt, wann SALE angesagt und wann es weniger wichtig war, damit zu werben. *Preissturz* oder auch *reduziert*, ja, das gibt es im Wortschatz der einzelnen Geschäfte und des eifrig um Geldeinsparung bemühten Kunden immer noch. Vielleicht ändert ja die KI eines Tages etwas daran. Oder generell. Das Leben ist eben spannend. Ob mit oder ohne SALE. ■



Seniorinnen- und Seniorentag im Rathausfestsaal

Seniorinnen- und Seniorentag 2026

Hildegard Schulte

Am 19. März 2026 fand im Rathausfestsaal von Münster der traditionelle Seniorinnen- und Seniorentag statt. Organisiert wurde er von der Kommunalen Seniorenvertretung (KSVM), der Volkshochschule Münster und dem Seniorenrat.

Mit der Begrüßung der zahlreichen Besucher eröffnete Oberbürgermeister Tilmann Fuchs zum ersten Mal die Veranstaltung. Er lobte die ältere Generation. Alter sei etwas, in dem noch viel gelingen könne und von den Erfahrungen älterer Menschen könne man viel lernen.

Fuchs übernahm auch die Begrüßung der Gäste. Barbara Klein-Reid von der Kommunalen Seniorenvertretung Münster, Heinz-Peter Pascher vom Seniorenrat Münster e. V. und Prof. Dr. Mirko Sporket von der Fachhochschule Münster. Diesmal waren auch Gäste aus Münsters

Partnerstädten eingeladen: Sandra van den Heuvel aus Kristiansand (Norwegen) und Gabriele Fett aus Mühlhausen (Thüringen). Die Moderation der weiteren Veranstaltung übernahm Ramona Geßler von der Fachhochschule Münster.

Unter der Leitfrage „Wie will ich eigentlich alt geworden sein?“ gab Prof. Dr. Mirko Sporket, Soziologe mit Schwerpunkten auf Alter(n) und Demografie, einen Überblick über die Lebenszufriedenheit im Alter in Deutschland und Europa. Die Lebenszufriedenheit in den nordeuropäischen Ländern ist größer als in den osteuropäischen. Die Zufriedenheitswerte in Deutschland liegen leicht über dem europäischen Durchschnitt. Eine Rolle spielen dabei die unterschiedlichen Sozial- und Rentensysteme sowie die gesundheitliche Versorgung in den verschiedenen Ländern. ►

Das Altern generell steht in einem Spannungsfeld von individuellen Voraussetzungen und den Bedingungen der Umwelt. Ein gutes Altern braucht dazu das Miteinander der Menschen, der Gemeinschaft und der Kommunen. Zu diesem guten Altern sollte jeder Einzelne Mitverantwortung übernehmen. Das erhöht auch seine eigene Zufriedenheit.

Wie das Leben in den Partnerstädten aussieht, erfuhren die Besucher im weiteren Verlauf des Seniorentages. Zwei kurze Videofilme stimmten die Besucher auf die Städte ein.

Die Vertreterin aus Kristiansand Sandra van den Heuvel berichtete über die große Verantwortung der Kommune. Diese ist für die Versorgung aller Bewohner im Krankheitsfall zuständig. Dadurch sind die Wege, um Hilfe zu bekommen kurz. Die Erwartung an die Kommune ist groß. Auch freiwillige Hilfe ist nötig. Daneben spielt die Familie eine wichti-

ge Rolle. Sie räumte ein, dass die Übergänge z.B. in ein Altenheim in Kristiansand nicht so gut geregelt seien wie in Deutschland. Die Vertreterin aus Mühlhausen Gabriele Fett betonte, wie wichtig gute Netzwerke und die Hilfe vieler Ehrenamtlicher für die Versorgung älterer Menschen sind.

Im anschließenden Podiums-

gespräch tauschten sich die Beteiligten zu den Unterschieden und Gemeinsamkeiten aus. Die gegenseitigen Erfahrungen gaben ihnen neue Impulse für ihre Aufgaben. Anke Breitkopf von der VHS dankte mit ihrem Schlusswort allen Beteiligten. Sie lud alle ein, bei Kaffee und Tee den Erfahrungsaustausch fortzusetzen. ■



Podiumsdiskussionsrunde vl. Prof. Dr. Mirko Sporket, Sandra van den Heuvel, Gabriele Fett, Heinz-Peter Pascher, Barbara Klein-Reid und der Moderatorin Ramona Geßler
Fotos: Schulte

Kommunale Seniorenvertretung Münster (KSVM)

Für die redaktionellen Inhalte auf diesen Seiten liegt die Verantwortung bei der Kommunalen Seniorenvertretung Münster

Die KSVM spricht mit Tilmann Fuchs

Oberbürgermeister Tilman Fuchs war am Montag, 23. März, Gast in der Sitzung der Kommunalen Seniorenvertretung Münster im Stadthaus 2. Die Mitglieder hatten Fuchs eingeladen zum Austausch über Themen, die der demografische Wandel mit sich bringt – es ging um Pflege, Mobilität und barrierefreies Wohnen. „Der Bedarf nach Wohnformen im Alter wird auch in Münster stark wachsen. Darunter fallen barrierearme Woh-

nungen mit und ohne Service, gemeinschaftliche Wohnformen und Angebote des betreuten Wohnens für hochaltrige Menschen“, sagte Barbara Klein-Reid, Vorsitzende der Kommunalen Seniorenvertretung. Das Gremium will sich daher verstärkt dafür einsetzen, dass sowohl bei Neubauten als auch bei Umbauten im Bestand barrierefreier Wohnraum entsteht.

Fuchs begrüßte das Engagement der Seniorenvertretung, die Themen und Anliegen älterer

Münsteranerinnen und Münsteraner aktiv und auch kritisch in die Stadtverwaltung einzubringen. „Die Fragen des Älterwerdens gehen uns als gesamte Stadtgesellschaft an. Wenn sich engagierte Seniorinnen und Senioren mit ihren Perspektiven einbringen, ist das ein großer Gewinn. Ihr Engagement hilft uns, Barrieren abzubauen und Münster generationengerecht zu gestalten“, sagte der Oberbürgermeister. ■

Freundeskreis der Volkshochschule

Hildegard Schulte

Am 11. März fand die jährliche Mitgliederversammlung des Freundeskreises der Volkshochschule (vhs) statt. Er unterstützt die vhs bei der Förderung gemeinnütziger Zwecke. Weiterhin gewährt er Zuwendungen z.B. zu Projekten zur Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung sowie der Studentenhilfe. Die Versammlungen werden in Zukunft immer am Anfang eines Jahres

stattfinden. Dr. Robert Zeidler begrüßte die Freundeskreismitglieder. Auf der Tagesordnung standen der Geschäfts- und Kassenbericht, der Bericht über die Kassenprüfung und die Entlastung des Vorstandes. Die Punkte wurden erörtert und ohne Einwände verabschiedet.

Die Direktorin der vhs Esther Joy Dohmen berichtete über die vom Freundeskreis geförderten Projekte. Sie gab auch einen Aus-

blick auf das zu erwartende Jubiläum der vhs Münster. 80 Jahre vhs sollen Anfang September mit einer Festwoche gefeiert werden. Dazu gehören u.a. ein Festakt, die Aufführung eines Theaterstücks, Workshops und abends eine Geburtstagsparty. Geplant ist auch eine Fahrt zum Landtag nach Düsseldorf.

Das Volkshochschul-Jahresthema 2026/27 lautet: Seit 80 Jahren neugierig. ■

Seniorenrat Münster

Münster hat einen Seniorenrat und eine Kommunale Seniorenvertretung (KSVM). Beides wird oft verwechselt, denn in anderen Kommunen gibt es nur eine Seniorenvertretung, die oft auch Seniorenrat genannt wird. Die KSVM ist eine demokratisch gewählte und vom Rat der Stadt Münster legitimierte, repräsentative Vertretung der über 60-jährigen Bürger der Stadt und sieht sich als Ansprechpartnerin für Politik, Verwaltung und Bürgerschaft.

Der Seniorenrat Münster ist ein Verein und will die Interessen für alle Menschen in Münster

über 55 Jahre vertreten. Vor der Gründung der KSVM hatte der Seniorenrat 1000 Mitglieder, heute sind es ca. 350. Die Ziele des Seniorenrats sind vielfältig, wir fördern die Teilnahme der älteren Generation am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Das Gestalten und Vermitteln gemeinsamer Freizeit sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit.

Der Verein ist konfessionell und parteipolitisch ungebunden und neutral. An der Spitze steht der Vorstand, gewählt von den Mitgliedern für 3 Jahre. Wir finanzieren uns aus den Mitgliederbeiträgen von 24 Euro im Jahr, evtl.

erhalten wir Zuschüsse durch die öffentliche Hand. Daneben gibt es manchmal Geld- und Sachspenden. Wichtig ist für uns auch die Bereitschaft von Referenten, Vorträge unentgeltlich zu bieten.

Wir bieten zahlreiche Angebote. Sie beinhalten z.B. geselliges Beisammensein beim Stammtisch oder Klöntreff, weiterhin gibt es ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier, Besuche des GOP Münster. Tagesreisen und Mehrtagesreisen in Zusammenarbeit mit dem Busunternehmen Schüttpelz aus Ahlen gehören zu unserem Programm.

Wichtig sind uns unterschiedliche Vorträge und Informationsveranstaltungen, z.B. Besuch des LWL-Museums für Naturkunde, des Botanischen Gartens der Uni Münster, Führung durch den St.-Paulus-Dom, Infoveranstaltung über Hilfsmittel im Alltag. Es gibt auch vielfältige Mitmachmöglichkeiten für ältere Mitmenschen. Wir sind jederzeit offen für Wünsche und Anregungen interessierter Bürger und freuen uns über engagierte Mitarbeit. ■



Der neu gewählte Vorstand des Seniorenrats

Foto: Seniorenrat

Monika Törner



Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz

Lokale Netzwerke machen auf die Situation von Demenzkranken und ihrer Angehörigen aufmerksam. Sie schaffen oft aus professionellen und informellen Hilfen vor Ort neue Angebote zur Unterstützung und gesellschaftlichen Teilhabe.

Um Kommunen, Wohlfahrtsverbände und andere Initiativen, die sich für demenzfreundliche Strukturen engagieren, beim Aufbau von Demenz-Netzwerken zu unterstützen, hat die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) die Broschüre „Gemeinsam stark – in Demenznetzwerken erfolgreich zusammenarbeiten“ herausgebracht.

Die Broschüre kann über das Internet kostenfrei bestellt werden über: netzwerk-stelle@bagso.de.

Demenz: Verstehen, was Betroffene bewegt

Vergesslichkeit gehört für viele Menschen zum Älterwerden dazu. Doch wenn Erinnerungen zunehmend verschwinden, Worte fehlen oder vertraute Abläufe schwerfallen, kann mehr dahinterstecken. Demenz ist eine Erkrankung, die viele ältere Menschen betrifft – direkt oder im eigenen Umfeld.

Für alleinlebende Seniorinnen und Senioren kann das Thema besonders herausfordernd sein. Erste Anzeichen werden oft selbst

bemerkt, aber nicht immer richtig eingeordnet. Dazu gehören zum Beispiel häufiges Verlegen von Gegenständen, Schwierigkeiten bei alltäglichen Aufgaben oder Unsicherheiten in gewohnten Situationen. Solche Veränderungen können verunsichern oder auch Angst machen.

Gleichzeitig ist es wichtig zu wissen: Eine frühe Abklärung durch den Hausarzt kann helfen, Ursachen zu erkennen und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Nicht jede Form von Vergesslichkeit bedeutet automatisch eine Demenzerkrankung. Umso wichtiger ist es, Veränderungen ernst zu nehmen, ohne vorschnell Schlüsse zu ziehen.

Auch im Umgang mit Demenz gilt: Kleine Anpassungen im Alltag können eine große Hilfe sein. Feste Routinen, gut sichtbare Notizen oder eine übersichtliche Gestaltung der Wohnung können Orientierung geben. Ebenso wichtig sind soziale Kontakte – Gespräche, gemeinsame Aktivitäten oder einfach ein regelmäßiger Austausch können dazu beitragen, sich sicherer und weniger allein zu fühlen. (Home Instead)



Stadtmuseum: 100 Jahre Fischbrathalle

Seit Freitag, 24. April, widmet sich das Stadtmuseum dem 100-jährigen Jubiläum der Fischbrathalle in Münster. Historische Fotografien und Objekte aus der Anfangszeit der Fischbrathalle zeigen, dass die gastronomische Einrichtung auch

Bestandteil der Stadtgeschichte ist. Alles begann am 15. Mai 1926, als Otto und Lina Meyer (geborene Langer), die zuvor von Bremerhaven nach Münster gezogen waren, in der Schlaunstraße 8 ihr neues Restaurant eröffneten: die Fischbrathalle. Möglich wurde dieses neue gastronomische Angebot durch die Industrialisierung. Erst der Ausbau moderner Verkehrs- und Kühlinfrastrukturen ermöglichte den regelmäßigen und schnellen Transport von frischem Fisch aus den Küstenregionen ins Binnenland. Damit veränderten sich nicht nur Handelswege, sondern auch die Essgewohnheiten der Bevölkerung nachhaltig, so auch in Münster. Originale aus den 100 Betriebsjahren der Fischbrathalle finden nun erstmals einen Platz im Museum. So etwa die Teller mit der Aufschrift „20 Pfennig“ oder „50 Pfennig“, die den Gästen die Wahl zwischen kleineren und größeren Portionen ermöglichten. Auch ein Stuhl aus den Anfangsjahren, der nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen Restaurant und der benachbarten St. Johannes-Kapelle hin- und herwechselte, zeigt die Fischbrathalle als verlässlichen Teil der Nachbarschaft: Als durch die Kriegszerstörungen in der Kapelle Bänke fehlten, entlieh das Restaurant für den Gottesdienst seine Stühle. Die Präsentation ist bis zum 16. August im ersten Obergeschoss des Stadtmuseums zu sehen.

Wohnen im Alter und bei Behinderung

Obwohl schon im 1. Halbjahr mehrere Termine „verbrannt“ sind, soll hier auf die letzte offene Sprechstunde des Amtes für Wohnungswesen und Quartiersentwicklung hingewiesen werden.

Die MSZ ist davon überzeugt, dass die Sprechstunde dadurch, dass sie Senioren mit neuen technischen Hilfsmitteln bekannt macht, zur Lösung mancher Alltagsprobleme beitragen kann. Es werden Hilfen für die eigene Wohnung vorgestellt – wie etwa Herdwächter, Sturzerkennung oder Umbaumaßnahmen. Die Kooperation mit dem Stift Tillbeck ist hier ein wesentlicher Bestandteil.

Ist ein Verbleib in der eigenen Wohnung nicht möglich, gibt es Informationen zur Wohnungssuche und zum Thema Service-Wohnen. Die Sprechstunde wird am 2. Juli 2026 von 16 bis 17.30 Uhr im Haus der Nachhaltigkeit, Hammer Straße 1, angeboten. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Weitere Informationen und Möglichkeiten zum Beratungskontakt gibt das Amt für Wohnungswesen und Quartiersentwicklung auf der Webseite: www.stadt-muenster.de/wohnungsamt/hilfen-beim-umzug.

Führerschein abgeben: ein schwerer Entschluss

Senioren, die sich entschließen, freiwillig den Führerschein zurückzugeben, werden belohnt. Sie können das 60plusAbo beantragen und 6 Monate kostenlos die Stadtwerke-Busse nutzen.

Um in den Genuss dieses Abos zu kommen, sind nur wenige Schritte erforderlich. Die Führerscheinrückgabe muss persönlich bei der Führerscheinstelle der Stadt Münster (Rudolf-Diesel-Str. 5–7, 48157 Münster) erfolgen. Dabei sollte man ein Ausweisdokument zur Identifikation mitbringen. Dann erhält man eine Bestätigung, die bei den Stadtwerken, Servicepunkt Mobilität,

Berliner Platz 22, 48143 Münster vorgelegt wird und kann das 60plusAbo beantragen und direkt mitnehmen.

Zu beachten ist, dass es sich um die freiwillige Rückgabe, also den endgültigen Verzicht auf die Fahrerlaubnis handeln muss. Ein Umtausch in einen neuen Führerschein reicht nicht aus.

Nach Ablauf der 6 Monate wird das Abo kostenpflichtig (ca. 33,30 €/Monat). Alle weiteren Informationen zu den Leistungen des Abos unter: www.stadtwerke-muenster.de/Stadtwerke.



Reiserouten durchs Münsterland

Per Rad, zu Fuß oder mit dem Pferd durchs Münsterland: Das neue Reisemagazin „Münsterland – das Gute erleben“ des Münsterland e.V. hält zahlreiche Tipps für Ausflüge in die Region bereit.

Im Mittelpunkt des neu erschienenen, 67 Seiten starken Magazins stehen besonders die abwechslungsreichen Radrouten. Eine davon ist die berühmte 100-Schlösser-Route, die auf vier Rundkursen durch die weite Parklandschaft führt – vorbei an Wäldern, historischen Häusern und großer Baukunst. Vorgestellt werden auch die Friedensroute und der Europaradweg R1, die als Premiumrouten das Münsterland

aus einem thematischen Blickwinkel beleuchten. Das Magazin erläutert außerdem, wie Radfahrerinnen und Radfahrer mit dem Tourenplaner ihre Ausflüge individuell gestalten und sich mithilfe des Knotenpunktnetzes orientieren können.

Auch dem Thema Picknick widmet sich das Reisemagazin. Präsentiert werden ausgewählte Orte, idyllische Kulissen und genussvolle Angebote, die zeigen, wie vielfältig sich die Region unter freiem Himmel erleben lässt. Neben Veranstaltungstipps informiert der Service-Teil über Anreise und Aufenthalt im Münsterland. Das Reisemagazin ist kostenfrei beim Münsterland e.V. erhältlich, telefonisch unter 02571 949392, per Mail an touristik@muensterland.com oder online auf www.muensterland.com/kataloge. Auch in den Tourist-Informationen in der Region ist es zu finden.

Bridge im dritten Lebensalter

Viele Paare oder Freunde spielen Bridge, um ein gemeinsames Hobby bis ins hohe Alter auszuüben. Das Spiel und auch die Diskussion darüber beleben die alltägliche Routine mit neuen Erfahrungen. Gedächtnis, Entscheidungsfreude und Konzentrationsfähigkeit werden gestärkt. Bridge hält jung und den Geist wach.

Omar Sharif : „Egal wo ich hingehe, am Bridgetisch finde ich immer neue Freunde!“

Diese Freunde finden sie in der Bridgeschule Münster e.V., die dienstags und samstags in der Gartenbreite 1, Münster Bridge spielen. Um in das Spiel einzusteigen, werden regelmäßig Einführungskurse durchgeführt. Weitere Infos: bridge-schule-muenster.de sowie norda@muenster.de



Daniela Krien Mein drittes Leben

Diogenes Verlag 2026
Taschenbuch, 304 Seiten, 15,00 Euro
ISBN: 978-3-257-24834-0

Daniela Kriens Roman „Mein drittes Leben“ war 2024 für den Deutschen Buchpreis nominiert. Verstehbar für ihre Leser, denn alle ihre sensiblen Romane beschäftigen sich feinfühlig mit Schicksalsschlägen, die das Leben, das zunächst stabil zu sein scheint, aus dem Gleichgewicht bringen, aber bewältigt werden können. Meist geht es um weibliche Lebenswelten.

Der Roman „Mein drittes Leben“ thematisiert Trauer und Neuanfang. Eine Frau, 40 Jahre alt, geht durch eine schwere Krise und steht wieder auf. Linda, die Protagonistin, hat sich nach dem Unfalltod ihrer 17jährigen Tochter auf das Land in ein leerstehendes Haus zurückgezogen und alle Kontakte zu ihrem bisherigen Leben abgebrochen. Sie bestellt einen Hof, den sie auf Zeit gemietet hat und gegen ihren Schmerz und ihre Depressionen

nimmt sie Tabletten, beschäftigt sich mit den Hühnern und dem Hofhund. Der Roman beginnt am Tiefpunkt eines Lebens und so muss es also aufwärts gehen, denkt der Lesende folgerichtig. Und es geht wieder aufwärts, auch wenn es dauert.

Dieser Roman von Trauer und Widerstandsfähigkeit wird von Daniela Krien mit besonderer psychologischer Einfühlung erzählt, ohne dabei pathetisch zu werden. Ein bemerkenswertes Leseerlebnis!

Eva Schmidtke



Natascha Wodin Die späten Tage

Roman, Rowohlt-Verlag 2025
287 S., 24,00 Euro
ISBN 978-3-498-00334-0

Was bedeutet es, wenn man sich im hohen Alter noch einmal verliebt? Wenn nicht mehr viel Zeit füreinander bleibt und man sich eigentlich schon im Alleinsein eingerichtet hat?

Doch sie lieben sich, Friedrich und sie, Natascha. Sie haben sich erst vor ein paar Jahren kennengelernt. Und wertschätzen und lieben auch. Über alle sich bereits auftürmenden Hürden des mehr und mehr sichtbaren körperlichen Zerfalls hinweg, sich noch einmal in die Arme zu nehmen, um zu wissen und zu

spüren, da ist jemand, der mit dir den Sonnenuntergang über dem stillen See anschaut, die Vögel singen hört, die Schmerzen und die Schlaflosigkeit teilt.

Er wandert durch die Nacht, kann nicht schlafen und wälzt sich herum. Und sie schreibt, es ist ihr Weg, es ist ihre unverstellte Beschreibung dessen, was sie umtreibt, um damit dem Leben zu trotzen, das einfach nur noch anstrengend ist. Er spottet manchmal: „Im Kreml brennt noch Licht.“ Sie ist ja gebürtige Russin.

Sich herumzustreiten, ist irgendwann keine Frage mehr, die das Alter noch einmal neu stellt, neu stellen müsste, weil auch die Kraft für Zerwürfnisse nicht mehr reicht. Es reicht, nach wenigem Schlaf morgens gerade noch mit dem Rest an Kraft aufstehen zu können, es genügt, zu frühstücken, die Tabletten einnehmen zu können, zu schauen, was es sonst noch so gibt im täglichen Allerlei, das ständig belagert wird von Gevatter Tod, der überall präsent ist. Es hilft nicht weiter, sich mit schmerzverzerrtem Gesicht gegen ihn verbünden zu wollen, er ist doch stets der Stärkere, der, dem noch niemand entkommen ist, der, der alle holt, ob Reiche, Schöne, Kluge, Geläuterte oder ewig Unzufriedene. Irgendwann heißt es: Es genügt, was genügt. Und das ist manchmal auch wirklich genug.

Sie erschrickt, wenn sie sagt: Du bist alt, du wirst bald sterben. Sie nimmt es zur Kenntnis, wie sie auch mit Wehmut zur Kenntnis nimmt, dass es nun wohl keinen Sinn mehr hat, nach der schwarzen Katze im dunklen Zimmer zu suchen. Es

bleibt einfach keine Zeit mehr dafür, und trotzdem träumt sie, die Frau, die schreibt, wenn sie glaubt, schreiben zu sollen. Weil sie mutig ist und anderen Menschen Mut machen will, über all den Unwägbarkeiten nicht die Lust am Leben, so schwer und unkontrollierbar es auch ist, zu verlieren. Und auch dass es für die Liebe nie zu spät ist, das schreibt sie auch, weil es für sie wichtig ist, dass es gesagt wird.

Marion Gitzel



Tim Moore Zwei Esel auf dem Jakobsweg

Wie ein Engländer sein Herz an Spanien verlor

Taschenbuch, Pieper-Verlag München
2022, 363 S., 12 Euro
ISBN 978-3-492-25144-0

„Sehr britisch und sehr pfiffig.“

nennt „Die Zeit“ den vorliegenden Roman, der nicht nur und hauptsächlich vom legendären und zutiefst spirituellen Jakobsweg und einem Menschen, der ihn ging, handelt, sondern auch von den sehr speziellen Eigenarten seines vierbeinigen Weggenossen, den er am Schluss seiner Reise aus Liebe zu ihm am liebsten behalten hätte.

Aber so ist es manchmal, das Verhältnis zwischen Mensch und Tier, zutiefst anrührend und doch auch immer wieder fremd und unnahbar anmutend und mit menschlichen Maßstäben und sprachlich unüberwindlichen Barrieren schwierig nachzuvollziehen.

Shinto, den Esel, ficht das alles nicht an. Er geht seinen Weg (Sturheit sagt man den Eseln nach, was im Einzelfall zu überprüfen wäre) unbeugsam, vorsichtig und überprüfend, ob das wohl auch alles seine Richtigkeit hat, was sein Mitläufer, dieser Zweibeiner, von ihm verlangt. Die Bedingungen des Jakobsweges verlangen Mensch und Tier immer wieder so einiges ab. Und ständig ändern sich Wetter, zu laufender Untergrund, Quartier, Nahrung, Gepäck, Mitmenschen. Auf all dies muss sich der Mensch mit seinen jeweils

so ganz eigenen Bedürfnissen immer wieder neu einstellen, wenn er nicht daran verzweifeln oder den begonnenen Weg gänzlich abbrechen will.

Tim Moore schreibt anrührend und auch lustig über seine spirituellen Erfahrungen auf dem Weg der Wege, die schon so viele vor ihm gelaufen sind und unendlich viele mit unendlich vielen Wünschen im Gepäck nach ihm laufen werden. Oder ganz schlicht, um spirituell zu wachsen und Gott näher zu sein. Vielleicht auch mit dem Wunsch, sich auf diese Weise vorab einen guten Platz im Himmelreich zu sichern. Auch ohne einen treuen Vierbeiner und Gepäckträger zur Seite. Oder mit einem anderen Menschen, damit die Einsamkeit ermüdender An- und Abstiege oder schlechter Schlafstellen leichter zu ertragen ist.

Mein Ratschlag für Jakobsweg- und Eselfans: Lesen Sie dieses Buch, laufen Sie kapitelweise mit, wenn Sie können und mögen, und fühlen Sie sich hineingezogen in dieses andersartige Abenteuer, das sich Ihnen nach und nach erschließt. Sie werden es garantiert nicht bereuen.

Marion Gitzel

Elektromobile 6-25 km/h

eigene Werkstatt · Fachberatung* · kostenlose Probefahrten* · Reparaturen* · Hol- und Bringservice · Beratung zur Krankenkassenabrechnung durch HIMED Sanitätshaus Hoetmar · Inspektionen auch vor Ort · Beseitigung von Unfallschäden · Akku-/Batteriewechsel · Leih- und Mietfahrzeuge *mit Terminvereinbarung



MTWMOBILE ... die mit dem Service!

NEU! Ab sofort sind wir auch in Albersloh für Sie da! (Gegenüber der Engel-Apotheke)

Oststr. 57 · 48231 Warendorf · Tel. 0 25 81 / 5 29 84 80
Bergstr. 2 · 48324 Albersloh · Tel. 0 25 35 / 9 59 99 88
info@mtw-mobile.de www.mtw-mobile.de

WIR LIEBEN LESEN



- kein Abo und keine Vertragsbindung
- Auswahl aus über 400 Zeitschriften
- kostenloser Zustell- und Abholservice
- keine Altpapierentsorgung



MEDIEN-PALETTE
LESEZIRKEL
Wir bringen Vielfalt!

Tel. 02 51 - 78 48 09
muenster@medien-palette.de
www.medien-palette.de

Münster-Silbenrätsel

Bärbel Elstrodt

Bilden Sie aus den Silben die Lösungswörter zu den einzelnen Fragen nach bekannten, mit Münster verbundenen Persönlichkeiten. Die gesuchten Buchstaben der Wörter geben, richtig sortiert, Antwort auf die Frage: Wie heißt das Passagierschiff auf dem Aasee? (Bei Fragen nach Namen werden immer Vorname(n) und Nachname gesucht.)

1. Welche berühmte Bildhauerin, die 1871 nach Amerika auswanderte, wurde 1833 in Münster geboren? 4. Buchstabe
2. Zu welchem alten Adelssitz gehörte die Ruine im Theaterinnenhof? 2. Buchstabe
3. Wie hieß die kleine Häuserzeile neben der Lambertikirche, von welcher noch der Umriss in der Pflasterung und auch der Straßename Zeugnis ablegen? 7. Buchstabe
4. Wo kann man die alte Schießhalle „Schönhagen-Genert“ mit ihren mechanischen Schießfiguren und grotesken Malereien zur Varusschlacht anschauen? Sie stand früher auf dem Send. 3. Buchstabe
5. Wer war die Gastgeberin des Münsterschen Salons „Familia sacra“? 1. Buchstabe
6. Wie heißt der Philosoph und Schriftsteller, auch „Magier des Nordens“ genannt, der 1788 in Münster starb? 10. Buchstabe
7. Wer schuf (für die Skulptur 1977) an der Petrikirche die Arbeit „Dolomit zugeschnitten“? 4. Buchstabe
8. Welcher bekannte Musikprofessor, Musiker und Unterhaltungskünstler (mit toller Tolle) wurde 1957 in Münster geboren? 7. Buchstabe

als – ama – bel – ber – beth – drub – eli
gal – ge – ger – götz – ha – hann – hof – jo
lie – lit – mann – mann – mu – ney – org
rich – riem – rom – rück – sa – se – stadt – ul
um – von – zin

Suchbild

Wo begegnet man dieser Skulptur?



Foto: Neuhaus



Möbel und Trödel

2. Hand-Möbel · Porzellan · Bücher
Glas-Accessoires · Trödel · u.v.m.

Möbel-Trödel Friedrich-Ebert-Str. 7/15, Tel.: 62088-10
Mo.-Fr.: 9.00 - 19.00 Uhr, Sa. geschlossen

Rümpelfix der Laden
natürlich Gebrauchtes!

HFR
seit 1980

Rümpelfix-Secondhandladen mit Deko- und Haushaltswaren, Büchern, Schallplatten, wunderschönem Porzellan und so manchen weiteren Schätzen!

Wir führen auch **Haushaltsauflösungen, Entrümpelungen, Kleinumzüge** und **Transporte** durch.

Münster, Bremer Straße 42, Mo. – Fr. 10-17 Uhr
Tel. 0251-609460 und 0251-87149750
info@ruempelfix.de, www.ruempelfix.de

Zehn Fragen zur neueren Geschichte

Hildegard Schulte

- In welchem Jahr wurde Deutschland in den Völkerbund aufgenommen?
a) 1922 b) 1926 c) 1929
- Warum wurden 1946 Tausende deutsche Techniker und Ingenieure, die bis dahin für die sowjetischen Truppen in Ostdeutschland gearbeitet hatten, verschleppt, um ab sofort in der Sowjetunion zu arbeiten? Sie sollten ...
a) ... Hitlers „Wunderwaffe“ die V-2 in der Sowjetunion weiter entwickeln.
b) ... am Wiederaufbau der Sowjetunion helfen.
c) ... in der Landwirtschaft helfen.
- Wann erschien die erste Ausgabe der Programmzeitschrift „Hörzu“ ?
a) 1942 b) 1946 c) 1951
- Welches nach dem 2. Weltkrieg neu geschaffene Ministeramt übernimmt Bundeskanzler Konrad Adenauer 1951?
a) Außenminister
b) Vertriebenenminister c) Familienminister
- In welchem Jahr wurde das Bundeskriminalamt mit seinem Sitz in Wiesbaden gegründet?
a) 1951 b) 1955 c) 1959
- Was veranlasste Bundesverteidigungsminister Helmut Schmidt 1966 gegen das Tragen langer Haare bei der deutschen Bundeswehr?
a) Er schickte die Soldaten zum Friseur
b) Die Soldaten sollten ein Haarnetz tragen
c) Die Soldaten sollten die Haare zu einem Zopf flechten
- Welches von der Stolberger Firma Grünenthal auf den Markt gebrachte Medikament, das Missbildungen verursacht hatte, wurde 1961 vom Markt genommen?
a) Baldriparan b) Vivinox c) Contergan
- Wann wurde das Messe und Congress Centrum Halle Münsterland gegründet?
a) 1926 b) 1930 c) 1949
- Welche deutsche Großstadt führte 1961 als erste das Parken mit Parkscheiben in der Innenstadt ein? a) Osnabrück b) München c) Kassel
- Welcher bekannte deutsche Schriftsteller, der unter anderem den Roman die „Deutschstunde“ schrieb, wurde 1926 geboren?
a) Stefan George b) Siegfried Lenz
c) Rainer Maria Rilke

Buchstaben-Sudoku

Adalbert Pollerberg

In dieses Sudoku sind die 9 Buchstaben der Wörter PROST und LUKE so einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem umrandeten Neunerquadrat jeder Buchstabe genau einmal erscheint. Die hellgrauen Kästchen ergeben das Lösungswort.

				R			P	
		L	E		O			
		P	U			E	L	
	R		S					T
T						U		S
U			K		T			
		E		K	P			
K		T				L	U	P
				U				

Kakuro

Beim Kakuro werden Kreuzsummen gebildet. Zahlen in der oberen Ecke zeigen die waagerechte, in der unteren Ecke die senkrechte Summe an. Dabei gilt:

- Nur Zahlen zwischen 1 und 9 einsetzen
- In jedes freie Feld nur eine Zahl
- In jeder Summe jede Zahl nur einmal

		29	7	14	32		21	13	6	28	
	29					25					37
23	36					16					
				6		6				7	
8											
13				22					14		
			29	10				12	41		
20						24					
11							30				
23				10	12	29					
			20					6			
			30					13			
		41									
						12					
34	8	11				19				9	14
13							27				

Quelle: www.janko.at

Die nächste MSZ-Ausgabe erscheint
am 10. September 2026



Foto: Schulte

Lösungen

Suchbild

Skulptur „Sitzender Jüngling“ von Herbert Volwahrenn rechts vom Eingang des Fürstenbergshauses der Universität.

Silbenrätsel

1. Elisabeth Ney = S, 2. Romberger Hof = O, 3. Drubbel = L, 4. Stadtmuseum = A, 5. Amalie von Gallitzin = A, 6. Johann Georg Hamann = R, 7. Ulrich Rückriem = I, 8. Götz Alsmann = S.

Lösungswort: SOLAARIS

10 Fragen zur Geschichte

1b) 1926, 2a) Sie sollten Hitlers „Wunderwaffe“ die V-2 in der Sowjetunion weiter entwickeln, 3b) 1946, 4a) Außenminister, 5a 1951, 6b) Die Soldaten sollten ein Haarnetz tragen, 7c) Contergan, 8a) 1926, 9c) Kassel, 10b) Siegfried Lenz

Buchstaben-Sudoku

E	T	U	L	R	S	O	P	K
R	K	L	E	P	O	S	T	U
O	S	P	U	T	K	E	L	R
P	R	O	S	L	U	K	E	T
T	L	K	P	E	R	U	O	S
U	E	S	K	O	T	P	R	L
L	U	E	T	K	P	R	S	O
K	O	T	R	S	E	L	U	P
S	P	R	O	U	L	T	K	E

Lösungswort: Skulptur Projekte

Kakuro

		29	7	14	32		25	13	6	28	
		8	5	9	7		7	9	5	4	
23		7	1	2	5	8	10	3	4	1	2
8		6	2					3	1	2	
13		8	5		29	10		9	5	8	
	20	1	4	2	8	5		24	1	3	5
11		5	3	1	2		10	12	29	30	
23		9	6	8				3	8	9	
								5	6	2	4
								4	9	1	
14			7	9	6	8	4				
13			1	2	3	7					

Suche Immobilien von Privat in jedem Zustand

Melden Sie sich unverbindlich!

Eigentumswohnung

☎ 0173 708 72 07

Haus (gerne renovierungsbedürftig)

☎ 0157 92 49 10 30

Mehrfamilienhaus

☎ 02572 8 40 32 25

Ihr Ansprechpartner: Steven Gage

Impressum

Herausgeber:

Volkshochschule der Stadt Münster,
Seniorenredaktion, Aegidiistraße 70,
48143 Münster

Verantwortlich:

Esther Joy Dohmen, Direktorin der
Volkshochschule der Stadt Münster,
und Christine Bertels

Vertrieb:

Volkshochschule der Stadt Münster

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich. Nachdruck nur mit
Genehmigung der Redaktion

Die MSZ ist kostenlos erhältlich im
VHS-Info-Treff, in der
Münster-Information im
Stadthaus, in der Stadtbücherei, im
Amt für Stadt- und
Regionalentwicklung, in allen Fila-
len der Sparkasse, in den Bezirks-
verwaltungen Handorf, Hilstrup,
Mitte, Nord, Südost, West und im
Bürgerhaus Kinderhaus sowie im
Infopunkt-Hilstrup

Redaktionsleitung:

Hildegard Schulte,
Tel. 02 51 31 58 61, E-Mail:
hildegard.schulte@t-online.de

Dr. Regine Prunzel,
Tel. 01 73 281 92 56,
E-Mail: rapunzel1922@gmx.de

MSZ-Website:

www.muenster.org/msz

Redaktionsmitglieder:

Marion Gitzel, Gabriele Neuhaus,
Dr. Regine Prunzel, Eva Schmidtke,
Christian Schöppner, Hildegard Schulte

Gastautoren:

Bärbel Elstrodt, Adalbert Pollerberg,
Josef Scheller

Anzeigen:

A. Pollerberg, Tel. 01 77-29 13 65 0,
E-Mail: a.pollerberg@ed-t.de

Layout:

A. Pollerberg, Droste-Hülshoff-Str. 1,
45721 Haltern am See

Druck:

Druckerei Joh. Burlage
Meesenstiege 151, 48165 Münster

PHYSIOTHERAPIE am Clemenshospital und in der Raphaelsklinik

THERAPIEANGEBOTE:

- /// Physiotherapie
- /// Krankengymnastik auf neurophysiologischer Grundlage
- /// Manuelle Therapie, auch bei Kiefergelenksbeschwerden (CMD)
- /// Manuelle Lymphdrainage
- /// Krankengymnastik am Gerät/Med. Trainingstherapie
(nur in Raphaelsklinik)
- /// Atemtherapie, auch bei Mukoviszidose
oder schweren Atemwegserkrankungen
- /// Spezialisierte Kindertherapie, Bobath-Therapie
(nur im Clemenshospital)
- /// Klassische Massage und Wärmebehandlung (Fango/Heißluft)

**KURZFRISTIG
AMBULANTE
TERMINE FREI!**

Wir freuen uns auf Sie!

KONTAKT:

Physiotherapie des Clemenshospitals
Düesbergweg 124, 48153 Münster
Tel.: (0251) 976-2164
physio-clemenshospital@alexianer.de

Physiotherapie der Raphaelsklinik
Loerstraße 23, 48143 Münster
Tel.: (0251) 5007-2490
physio-raphaelsklinik@alexianer.de

ABRECHNUNGSARTEN:

Alle gesetzlichen und privaten Kassen und Berufsgenossenschaften

»TagesTreff« in Münster

Tag der offenen Tür

Samstag, 25. Juli | 11-15 Uhr
Wolbecker Straße 226 | 48155 Münster

0251 530 190 82
www.procura-pflegeteam.de



DEUTSCHE FACHPFLEGE

Die Partnerfairmittlung für reifere Menschen mit Niveau

**Gemeinsam jung zu bleiben
ist viel schöner, als alleine
alt zu werden!**

seit 25 Jahren



In der Zeit der oft anonymen Singlebörsen, legen immer mehr Menschen Wert auf eine individuelle Betreuung und wissen die diskrete Dienstleistung einer seriösen Partnervermittlung zu schätzen.

Ihre Vorteile

- Alle meine Kunden, sowie deren privates Umfeld, sind mir persönlich bekannt und sie wohnen in der Nähe.
- Ihr Wunsch nach einem geeigneten Partner steht für mich an erster Stelle. Darum wird jeder Vorschlag sorgfältig ausgewählt und dann mit Ihnen telefonisch besprochen.
- Absolute Diskretion ist für mich eine Selbstverständlichkeit, darauf gebe ich Ihnen mein Wort.
- Ein persönliches Gespräch ist für Sie völlig unverbindlich und selbstverständlich kostenlos.

Rufen Sie mich an:

Martin Schürmann Tel. 0251 - 471 19



www.partnerfairmittlung-ms.de

Neue Fenster: Machen Sie Ihr Zuhause sicher!



Rudolf-Diesel-Str. 47
48157 Münster
Tel. 0251-92430-0

www.fensterbau-uckelmann.de

Die Sozialen Dienste des ASB Münsterland
Die Welt retten ist wichtig.
Wir retten aber erst mal Ihren Tag.

Ambulanter Pflegedienst

Hausnotruf

Krankenfahrten

Mobiler Sozialer Dienst

Erste-Hilfe-Ausbildung

Wünschewagen



**Nutzen Sie das starke Leistungsangebot des ASB,
damit Sie rundum gut versorgt sind!**
Rufen Sie uns an: (0251) 28 97 - 0

E-Mail: info@asb-muenster.de
www.asb-muensterland.de

Wir helfen
hier und jetzt.



DIE DAMIAN KLINIK – Psychotherapie in der zweiten Lebenshälfte

////// Hilfe bei Depressionen, Angststörungen, Traumata und chronischer Erschöpfung

////// Individuelle Therapien und Behandlungen – stadtnah und doch im Grünen

////// Spezifische Einzel- und Gruppenangebote

Alexianer Münster GmbH

Damian Klinik
Alexianerweg 9
48163 Münster

Tel.: (02501) 966 20 000
www.alexianer-muenster.de



Service ist einfach!

**Wir sind für Sie da, direkt
und persönlich: per Telefon,
E-Mail oder Chat.**

Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr helfen ausgebildete
Bankkaufleute Ihnen im KundenServiceCenter bei allen
Fragen und Wünschen rund um Ihre Finanzen!

Sie erreichen uns



telefonisch: 0251 598-0



per Kontaktformular unter sparkasse-mslo.de/ksc



im Chat auf sparkasse-mslo.de

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Münsterland Ost**